

08/16

Inhalt

Perspektiven

- 4 **Neue Gewerkschaft für die Pflege**

Originalarbeit

- 7 **Schmerzlinderung durch eine pflegerische Intervention in einem geriatrischen Pflegekrankenhaus**
Sladjana Romić et al., Wien

Pflege & Wissenschaft

- 4 **Cochran Pflege Forum: Sondenernährung bei Patienten mit akuter Pankreatitis**

Pflegepraxis

- 18 **Wundmanagement: Hautschäden in der Gesäßregion**
Kerstin Protz, Hamburg-Eppendorf
- 22 **Hygiene: Neue Sepsisdefinition**
Hardy-Thorsten Panknin et al., Berlin & Düren (D)
- 26 **Onkologie: Onkologische Versorgungsqualität**
Kerstin Paradies, Hamburg (D)
- 42 **IT in der Pflege: Pflege 4.0**

PflegeKolleg

- 31 **Erkrankungen der Leber**

Pflegemanagement

- 48 **Verblisterung in der ambulanten Pflege**

Pflegebildung

- 50 **Interkulturelles Pflegemanagement; Expertenstandards**
52 **Pflegewissenschaft in Krems; Pflege-Management Forum**

Freizeit & Leben

- 54 **Vendée Globe 2016/17; Genussvoller Wanderführer**
- 2 **Panorama**
- 13 **Aktuell: Krankenhaus-Infektionen wirksam vorbeugen**
- 17 **Aktuell: Nadelstichverletzungen**
- 30 **Aktuell: 1. Tag der Wunde**
- 46 **Aktuell: Mangelernährung; Stress; Kopfschmerz**
- 45 **Impressum**
- 56 **Produkte**
- 57 **Veranstaltungen**

Blick in die Zukunft

In Japan ist man aufgrund der speziellen Rahmenbedingungen schon einen Schritt weiter: Elektronisch gesteuerte und auf individuelle Bedingungen mittels Sensoren reagierende Pflegehilfen, die in ihrem Äußeren auch eine emotional ansprechende Komponente aufweisen, können einzelne Aufgaben der Personenpflege übernehmen – und den Mangel an Pflegepersonen bzw. auch die körperlich oft anstrengenden Pflegetätigkeiten mildern. In Österreich ist ein Forscherteam im Rahmen eines EU-Projekts ebenfalls damit beschäftigt, Technik und Elektronik für den mobilen Einsatz im Pflegebereich zu entwickeln. Dabei geht es einstweilen noch eher um Informations- und Unterhaltungsaufgaben für die Bewohner, aber durchaus auch schon um Sicherheitsaspekte und die Kommunikation mit dem Pflegepersonal.

Spannend daran ist die Nutzung der selbstlernenden Systeme: Der „Roboter“ kann die jeweiligen Gegebenheiten also wahrnehmen und die Informationen, die er daraus gewinnt, in die bestehende Informationsstruktur einbauen und vernetzen. Um eine gute Akzeptanz speziell im Pflegebereich zu erreichen, setzen die Designer derartiger Systeme auf eine persönliche Gestaltung: Mit Augen, Mund, Armen, um eine lebendige menschen- oder tierähnliche Form zu erreichen, mit der auch ein älterer oder pflegebedürftiger Mensch in Kontakt treten mag. „Henry“, der humanoide Roboter im Pilotprojektstadium, oder die Robbe „Paro“ sind Beispiele, die auch schon in Österreich erprobt werden. Der japanische „Robear“ erinnert ein bisschen an die typischen asiatischen Comicfiguren. Gemeinsam ist ihnen, dass sie langfristig tatsächlich einen sinnvollen Beitrag in der Betreuung pflegebedürftiger Menschen und in der Unterstützung der Pflegekräfte leisten könnten. Die dann ihre hohen Qualifikationen und Kompetenzen besser für den Patienten einsetzen könnten. Wenn man den Dingen genügend Zeit und Aufmerksamkeit lässt

Meint Ihre

Verena Kienast
verena.kienast@springer.at